

Den
Recht Göttlichen Beruf/

welchen

Der

**Wohl-Ehrevürdige/ Groß-Nichtbare/ und
Wolgelahrte**

S S R R

M. Johann Joachim

Möller/

von Sommerfeld aus Schlesien/

als

Derselbe

Von der Weltberühmten Universität

Leipzig/

zum

ARCHI-DIACONO

Nach

Grossen/

Im Monat November Anno 1688.

Einhelligst ernennet und abgeholet wurde/

mit sonderbahrer Vergnügung

erhalten

Wolte seinem ehemals Hochwerthesten und wolverdienten Mitgliede

Zu sonderbahren Nachruhm

Mit-bezeugen

Und in einer wohlgemeinten Gratulation

entwerffen

Das

**COLLEGIUM ANTHOLOGICI-
CUM.**



Echt unverhofft wirst du / Hochwerthgeschäster Freund /
Durch Göttlichen Veruff / uns ingesamt entrissen /
Denn niemand unter uns / hat das von dir vermeint /
Daß er dich so gar bald / wird scheiden sehen müssen.

Wir hofften allerseits / es sey noch lange hin /
Biß du dich wirklich wirst von unsrer seiten trennen /
Und können diesem nach den unerforschten Sinn /
Und Rathschluß Gottes ikt nebst dir hieraus erkennen.

Du selbst hast nicht geglaubt / du selbst hast nicht gedacht /
Daß Gottes Fügung es so wunderbarlich wird schicken /
Die schickung / welche dich so glücklich hat gemacht /
Daß man dich hier annoch als Engel kan erblicken /
Als Engel / welchem Gott / der Leib und Seele speist /
Dort um den Oder-Strohm / bey diesen bösen Zeiten /
Daß / was sein heilig Wort / des Lebens-Beg beschleust
Ganz rein und unverfälscht / befiehet auszubreiten.

Befehl / der Göttlich ist! mehr als geheimer Schluß!
Rath / welchen kein Verstand der Menschen kan ergründen!

Ruff / dem man ungesäumt und willig folgen muß!
Ob man sich gleich darein durchaus nicht weiß zufinden.

Wer so beruffen wird / wie du beruffen bist /
Der darff versichert wol ganz keinen Zweifel tragen /
Daß solcher sein Veruff ohn' allen Tadel ist /
Und daß ihm seinen Schutz Gott nimmer wird versagen.

Dies wird ein Trost für dich in deinem Ampte seyn /
Daran dich iekt der Schluß des Himmels heisset gehen /
Hierdurch kanst du den Reid / der auch den hellen Schein /
Und Glanz / der Unschuld selbst / gar oft befleckt / bestehen.

So trete denn solch Ampt beherzt und hurtig an /
In Hoffnung / daß dich Gott von dem du wirst geschicket /
Auch tüchtig und geschickt zu lehren machen kan /
Daß / was ein mattes Herz erfreuet und erquicket.

Däucht dich das Ampt zu schwer? scheint dir die Last zu groß?
Gott / der den Seegen giebt / zu pflanzen und begiessen /
Der wird auch dich / sey nur getrost und sorgen-loß /
Vertrau / und zweifle nicht / geschickt zumachen wissen.

Die Hoffnung / welche man von dir geschöpffet hat /
Wird Er / versichre dich / in dir gewiß erfüllen /

Durch deinen goldnen Mund / wird sich bey jener Stadt /
Die dich verlangt / der Durst nach Gottes Worte stillen.

Wie

Wie trägt dieselbe doch/ du weißt es selbst/ nach dir/
Ein so gar herzliches und brünstiges Verlangen?

Sie seuffzt: ach! wäre doch mein Möller schon bey mir/
Ach! möcht' ich Ihn doch bald in meine Schoß empfangen.

Nicht halte doch demnach solch ihr Verlangen auff/
Schaff/ daß du dich Ihr bald und eiligst mögest stellen/

Nicht hindre durch verzug des treuen Wunsches Lauff/
Mit dem sich Freud' und Lust zusammen vergesellen.

Warum verzeuchst du noch? was sinnst und denckst du viel?
Wirff allen Kummer weg/ laß allen Zweifel fahren/

Mit menschlicher Vernunft pflegt Gottes Zweck und Ziel/
Sich doch zu keiner Zeit zu reimen und zu paaren.

Geh hin! es wartet nichts als Segen dort auf dich/
Weshalben säumest du und reisest nicht von hinnen?

Freund/ dein Glück ist groß/ ach! geh unweigerlich/
Es ist ja dieses traun ein heiliges Beginnen.

Dein Abzug macht uns zwar nicht wenig mißvergnügt/
Er wird von vielen hier nicht gar zu gern gesehen:

Doch weil es Zweifels frey Gott selbst so schickt und fügt/
So muß es allerdings ergehen und geschehen.

Der Himmel wil vielleicht den mehr als grossen Fleiß/
Den auch die Mißgunst selbst/ die Ratter/ nicht kan schelten/

Den Fleiß/ den Leipzig nicht genug zu rühmen weiß/
Durch diese schickung dir ersetzen/ und vergelten.

Man hat schon ehemahls/ gar sehr und oft gehört/
Des Fleisses wegen/ dich/ für vielen andern preisen/

Dort/ wo sich Zittau thürmt/ und seinen Ruhm vermehrt/
Durch den/ der Weisen Welt nicht unbekandten Weisen/

Der weiß/ und rühmet noch was du daselbst gethan/
Er rühmt/ daß du dich nie dem Müßiggang ergeben/

Und zeugt/ es habe dir/ der Wollust breite Bahn/
So wenig dort behagt/ als lasterhaftes Leben.

Solch Zeugnis bringst du auch mit dir von Leipzig weg/
Wie denn dies niemand wird in Zweifel können ziehen/

Du hast hier jederzeit nach deinem Ziel und Zweg/
Gerungen/ und gestrebt/ mit embsigen Bemühen.

Neun Monath / und fünf Jahr/ hast du mit solchem Ruhm/
Das keinen Fürnis braucht/ dein Leben hier geführt/

Die werthe Linden-Stadt/ hieß dich ihr Eigenthum/
Und ihren Schmuck/ den Sie mit willen nicht verliehret.

Du hast hier auf dem Stuhl der Lehrer/ manchen Streit/
Der nicht geringe war/ entschieden und geschlichtet/

Auch über dieses noch in der Beredsamkeit/
Und in der Ticht-Kunst viel versucht und verrichtet.

Doch

Wie

Doch kunte Sinai dein Herz / und deinen Geist/
 Für aller andern Kunst und Wissenschaft vergnügen/
 Du bist auf Zions-Berg / der alles Heyl verheißt/
 Und allen Trost verspricht / insonderheit gestiegen.
 Nicht selten fand dich hier die finstre Mitternacht/
 Ganz embsig und vertieft bey deinen Büchern sitzen/
 Und manches mahl war noch die Sonne nicht erwacht/
 Als mann dich solchen Fleiß schon wieder sah' erheizen.
 Wir selber / können dies / ohn' alle Heuchelei/
 Für jedermann / von dir / gestehen / und bezeugen/
 Daß deine Weißheit nicht gering' und eitel sey/
 Und daß dein muntre Sinn / stets aufwärts wolle steigen.
 Wie manches mahl hat nicht dein wolgeübter Mund/
 Mit guter Fertigkeit / bald das gewußt zusagen?
 Wodurch man selig wird / bald aber auch den Grund/
 Des Rechtes der Natur / bedächtig fürgetragen.
 Bald hat er mehr als wol / in unsrer Gegenwart/
 Geredet / und gelehrt / von Gott / und Gottes Wesen/
 Bald hier / bald wieder dar / viel Blumen / nach der Art
 Der Bienen / neben uns / zusammen sich gelesen.
 Bald ward noch ferner / das / von ihm herfürgebracht/
 Wodurch so manches Reich / in Abfall ist gekommen/
 Bald wieder das / wodurch dasselbe neue Macht/
 Und neuen Wachsthum hat erlangt / und zugenommen.
 Für alles dies ist ist dein Lohn das Predigt Ambt/
 Ein Ampt / zu dem man dich inständig hat begehret/
 Wir ruffen allseits / wir wünschen insgesamt:
 Es sey viel Glück und Heyl zu diesem dir bescheret.
 Woben der Mensch durchaus vergnügt und frölich lebt/
 Was seine Jahre mehrt / das alles werd' in Grossen/
 Wohin dein Fuß / wiewol fast ungern sich erhebt/
 Von oben her auf dich / verschwenderisch ausgegossen.
 Geh / Lehre / straff / ermahn' / und sey auf Trost bedacht/
 So oft du es für gut und nöthig wirst befinden/
 Laß' aber auch forthin / die Freundschaft / hier gemacht/
 Und mehr als wol bewehrt / sich immer fester gründen.



KSIĄZNICA MIEJSKA
 IM. KOPIŃSKA
 W TORUNIU

K-417 2199

114112